

Universitäten / Hochschulen = Universités / Polytechnicum = Università = Politecnici

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Kunst + Architektur in der Schweiz = Art + architecture en Suisse =
Arte + architettura in Svizzera**

Band (Jahr): **45 (1994)**

Heft 3: **Romanische Skulptur = Sculpture romane = Scultura romanica**

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Neue Hochschulforschungen zur
Schweizer Kunst / Nouvelles recherches
universitaires sur l'art suisse

• CAROLINE ZUMSTEG

Architektur zwischen Tradition und Moderne. Öffentliche Architektur im Basel der Zwischenkriegszeit, untersucht am Kunstmuseum und Kollegienhaus. Lizentiatsarbeit, Universität Basel, 1993. – 120 S. – Adresse der Autorin: Gasstrasse 49, 4056 Basel

Kam der öffentlichen Architektur im Kontext der dreissiger Jahre ein bestimmter politischer Zeichengehalt zu? Anhand der zwei bedeutendsten öffentlichen Bauten im Basel der Zwischenkriegszeit, des Kunstmuseums und des Kollegienhauses der Universität, wurde diese Frage im Rahmen einer Lizentiatsarbeit an der Universität Basel untersucht. Die stark sozialreformerisch geprägten Zielsetzungen des Neuen Bauens wie auch die politisch ausgerichtete Architekturpropaganda des Nationalsozialismus legen eine bedeutungsgeschichtliche Fragestellung für die Architektur der dreissiger Jahre nahe. Das Kunstmuseum wurde zwischen 1933 bis 1936 erbaut. Rudolf Christ und Paul Büchi gingen aus den Wettbewerben von 1928 und 1929 als Sieger hervor. In der Überarbeitungsphase der Pläne übergab die Jury die Projektleitung an Paul Bonatz, einem bekannten deutschen Architekten und ehemaligen Mitglied der Jury. Der heutige palastartige Museumsbau liegt in der Sichtachse der Wettsteinbrücke, an der Ecke zwischen St. Alban-Graben und Dufourstrasse.

Die mit verschiedenen Natursteinen verkleideten Baukörper legen sich entlang einer Symmetrieachse um zwei Innenhöfe. Die Raumorganisation mit der grossen Halle, der dominanten Treppenanlage und den in Enfiladen angeordneten Ausstellungsräumen schliesst sich museumstheoretischen Konzepten des 19. Jahrhunderts an. Der Bau des Kollegienhauses von 1936 bis 1939 erfolgte gerade anschliessend an den Museumsbau. Die Wettbewerbe von 1931 bis 1933 gewann Roland Rohn, ein Schüler von Otto Rudolf Salvisberg und dessen späterer Büronachfolger. Der heutige Universitätsbau wurde an der Stelle des alten Zeughauses auf dem Grundstück zwischen Petersgraben und Petersplatz erbaut. Die drei niedrigen, U-förmig angeordneten Gebäudetrakte sind im Äusseren nur sparsam gegliedert. Der Bau erhält durch die Verkleidung mit weissen Travertinplatten, durch die leichte Knickung des Traktes gegen den Petersgraben sowie durch den weit ausladenden Dachvorsprung ein elegantes Aussehen.

Das Kunstmuseum und das Kollegienhaus wurden in der Lizentiatsarbeit unter drei Gesichtspunkten analysiert: Welche Erwartungen lassen sich bei der Jury, als Stellvertreterin des öffentlichen Auftraggebers, ausmachen? Wie wurden die Formen von einem breiten Publikum rezipiert? In welche Richtung entwickelte sich der Stil der Bauprojekte im Verlauf der Wettbewerbe und der Überarbeitung?

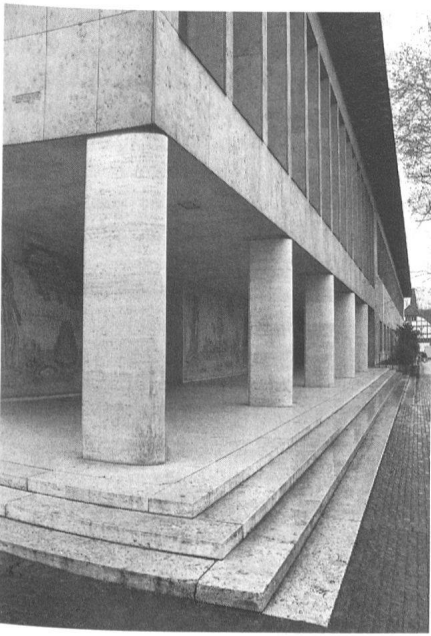
Die Erwartungen der Jury in bezug auf die Form der Gebäude gehen aus den Ausschreibungstexten der Wettbewerbe und den erhaltenen Beurteilungen der einzelnen Projekte deutlich hervor. Sowohl beim Kunstmuseum wie auch beim Kollegienhaus wurde ein traditioneller Repräsentationsbau erwartet, der mit hergebrachten ar-

chitektonischen Formen Würde ausdrücken sollte. Aus diesen Texten wird deutlich, dass den traditionellen Formen der Repräsentationsarchitektur, wie beispielsweise der Axialsymmetrie, den tiefliegenden Fenstern sowie historisierenden Bauzitaten in Form von Balkonen, Treppenanlagen, Ornamenten und Säulen eine besonders nobilitierende Bedeutung zugewiesen wurde. Das Vokabular des Neuen Bauens wie die Skelettbauweise, grosse, fassadenbündige Fensterflächen, das Flachdach, der Verzicht auf die Ausformung der Fensterlaibungen und Sockeln wurden für die Bauaufgabe als unpassend empfunden. Die Jury begründete diesen Standpunkt mit architektonischen und nicht mit politischen oder sozialen Argumenten. Die Hierarchie der Baugattungen verlange für gewisse Bauaufgaben nicht nur Materialreichtum und Grösse, sondern auch eine würdige, das heisst eine besonders traditionelle Formensprache. Im Gegensatz zu dieser architektonischen Argumentation wurde die öffentliche Architektur im Dritten Reich explizit mit politischen Inhalten besetzt. So sollte beispielsweise die massive Bauweise die «ewige Dauer» des Dritten Reiches versinnbildlichen, oder eine martialische Ikonographie sollte die Kriegsbereitschaft stärken. In den Kommentaren der Basler Jury fehlt eine Verbindung zwischen traditionellem Baustil und ausserarchitektonischen Zielen.

Einen inhaltlichen Zusammenhang zwischen traditioneller Architektur und konservativer Politik wurde den Verantwortlichen jedoch von Kritikern, die vorwiegend aus den Reihen der Verfechter des Neuen Bauens stammten, vorgeworfen. Aufgrund der regen Auseinandersetzungen im Vorfeld der Volksabstimmung für die Baukreditbewilligung ist die zeitgenössische Rezeption der beiden Bauwerke gut dokumentiert. Es lassen sich dabei grosse Unterschiede in der Beurteilung des Kunstmuseums und der des Kollegienhauses feststellen. Beim Kunstmuseum wurden bestimmte Formen direkt mit politischen Inhalten verbunden. Die traditionellen Formen der Repräsentationsarchitektur wurden mit «Monarchie», «feudaler Gesellschaftsordnung» und «Macht des Geldes» verbunden. Das Gegenprojekt im Stil des Neuen Bauens stand für «Fortschritt», «Modernität» und «soziale Gesellschaftsordnung». Da die Verteidiger des traditionellen Projektes solche Symbolbedeutungen nicht explizit zurückwiesen oder mit anderen Inhalten besetzten, kann wohl auf deren prinzipielles Einverständnis geschlossen werden. Bei der Abstimmung für den Kredit des Kollegienhauses wurde zwar immer noch mit «progressiv» und «reaktionär» argumentiert, der Zeichengehalt der Gebäude konstituierte sich nun jedoch nicht mehr über die Formen, sondern über den Standort. Die Beibehaltung des alten Standortes



Basel, Kunstmuseum, 1933–1936 von Rudolf Christ und Paul Büchi erbaut.



Basel, Kollegienhaus der Universität, 1936–1939 von Roland Rohn erbaut.

des Universitätsbaues am Rheinsprung wurde unabhängig von der Stilprägung der Architektur zum Symbol der Kontinuität und der städtischen Vergangenheit. Die Formen des Projektes von Roland Rohn wurden nicht mehr mit politischen Inhalten besetzt.

Bei der stilistischen Beurteilung der Wettbewerbsentwürfe wurde der Standort der beiden Projekte zwischen den Polen «Tradition» und «Moderne» ausgemacht, da sich, wie aus den Jurykommentaren und der zeitgenössischen Rezeption hervorging, der politische Zeichengehalt der Architektur über dieses Kriterium konstituierte. Der Wettbewerb für das Kunstmuseum war durch den Gegensatz zwischen wenigen Projekten im Stil des Neuen Bauens (darunter die Projekte der Architekten Hans Schmidt, Hannibal Naef, Franz Scheibler, Hermann Siegrist, Werner Moser und Hermann Baur) und vielen traditionellen Entwürfen gekennzeichnet. Unter dem Einfluss der Jury wurde das Ausführungsprojekt in der Überarbeitungsphase stärker historisierend. Beim wenig späteren Wettbewerb für das Kollegienhaus der Universität bewegten sich die Projekte in einem Mittelfeld, stilistische Extrempositionen waren kaum mehr vorhanden. Aber auch das siegreiche Projekt von Roland Rohn erhielt im Laufe seiner Überarbeitung ein verstärkt traditionelles Aussehen. Die Jury beeinflusste also beide Male die Architektur in eine traditionellere Richtung.

Dem Kunstmuseum kam also, um auf die zu Beginn gestellte Frage zurückzukommen, im Kontext der dreissiger Jahre ein politischer Zeichengehalt zu, indem seine traditionellen Formen mit reaktionärer Politik in Verbindung gebracht wurden. Das Problem, ob von dieser vagen politischen

Grundtendenz Bezüge zur konkreten Tagespolitik gezogen werden können, ob also beispielsweise das Ausmass der Abgrenzung von Deutschland, Flüchtlingspolitik oder Zensur in der Architektur ihren Ausdruck finden, ist hingegen mehr als fraglich. Für das Kollegienhaus fehlen die expliziten Bedeutungszuweisungen. Aus heutiger Sicht kann jedoch der formale Kompromiss der Architektur, der durch die Verschmelzung traditioneller und moderner Bauelemente zustandekam, als Ausdruck des politischen Kompromisses im Sinne der Geistigen Landesverteidigung interpretiert werden.

Caroline Zumsteg

• HELEN BIERI

L'iconographie symboliste de la nuit. Mémoire de licence, Université de Lausanne, 1993. – 96 pages. – Adresse de l'auteur: Bd. Charmontey 24, 1800 Vevey.

Aucune recherche sur l'iconographie symboliste de la nuit ne pourra assez rendre hommage à la célèbre toile intitulée *La nuit* de Ferdinand Hodler. D'une grande richesse iconographique, polémique à souhait et de belle facture, cette œuvre fut l'instigatrice de ce mémoire. Une étude de la réception de cette œuvre-clé, tant en Suisse qu'à l'étranger, révéla un retentissement véritablement européen. Sans doute, Hodler incita-t-il d'autres artistes à explorer le thème de la nuit où se cristallisent tant de préoccupations de l'époque.

Le répertoire iconographique et le volume d'illustrations qui figurent en annexe à ce travail rendent compte de l'importance



Foto: Öffentliche Kunstsammlung Basel

Arnold Böcklin, projet pour «La nuit», 1895, pinceau et encre, 17×11,4 cm. Öffentliche Kunstsammlung Basel.

que l'iconographie de la nuit revêt à la fin du XIX^e siècle dans l'Europe toute entière. Des œuvres de Max Klinger, d'Edvard Munch, de Rudolf Jettmar, d'Odilon Redon, de Harald Sohlberg et de Vincent van Gogh, pour n'en citer que quelques-unes, posent les jalons d'une iconographie dont il reste à écrire l'histoire.

En Suisse, cette thématique séduit de nombreux artistes proches du mouvement symboliste dont Félix Vallotton, Eugène Grasset, Alexandre Steinlen, Arnold Böcklin, Albert Welti, Augusto Giacometti. Analysées dans ce travail de licence, les œuvres de ces artistes résument les diverses tournures que prit l'iconographie de la nuit au tournant du siècle passé et reflètent la diversité étonnante des réponses symbolistes à cette thématique.

Un petit nombre d'œuvres atteste de la faveur dont l'allégorie jouissait encore auprès de certains artistes. Un dessin de Böcklin (1895), par exemple, représente, en conformité avec la description qu'en donne Cesare Ripa dans son «Iconologia» (1618), une personnification féminine de la nuit flottant sur un fond de ciel étoilé. De même, la belle *Nuit* de style Art Nouveau d'Augusto Giacometti (1903) peut être envisagée comme une tentative de renouer avec la désuète allégorie de la nuit.

Une gravure d'Albert Welti, intitulée *Nuit de lune* (1896) rappelle qu'aux yeux de bien des artistes symbolistes, la nuit est avant tout le temps propice à l'amour, l'heure chérie des amants. Ainsi, les représentations symbolistes de la nuit sont souvent imprégnées d'une présence féminine. Mais l'iconographie symboliste de la nuit ne s'enrichit pas seulement de la thématique amoureuse. Elle fait la part belle aussi au paysage: aux clairs de lune s'ajoutent d'innombrables nuits étoilées, aux paysages baignés dans la lumière incertaine du crépuscule font écho des espaces noyés dans des ténèbres couleur d'encre. De nombreux artistes suisses, parmi lesquels Cuno Amiet, Felix Vallotton et Albert Welti, ont su exploiter les ressources d'une nature sous l'emprise de la nuit.

La *Nuit* de Hodler, quant à elle, est révélatrice d'angoisses liées à la mort, à la sexualité, à la solitude. Ancrée dans les émotions et les expériences de l'artiste, elle projette, tel un véritable miroir de l'âme, ses peurs et ses désirs. De plus, elle renvoie formellement et thématiquement à des œuvres de Johann Heinrich Füssli, William Blake et Francisco Goya.

Tout en recherchant à privilégier la production suisse encore trop souvent peu ou mal connue, ce mémoire a tenté de cerner les contours mouvants d'une iconographie aux facettes multiples et au succès international et de déceler les particularités de l'approche symboliste.

Helen Bieri

La crosse de saint Germain: état des connaissances et perspectives de recherches. Mémoire de licence, Université de Lausanne, 1993. – 68 pages + volume d'annexes (illustrations et index). – A paraître dans la collection «Cahiers d'archéologie jurassienne» n° 6, Office du patrimoine historique / Société jurassienne d'émulation, Porrentruy, 1995. – Adresse de l'auteur: Rue du Clos 6, 2823 Courcelon JU.

Les pièces d'orfèvrerie religieuses datant du haut moyen âge conservées en Suisse sont rares. Les trésors de l'abbaye de Saint-Maurice D'Agaune et des cathédrales de Coire et de Sion en regroupent l'essentiel, mais l'on compte également parmi elles une crosse du VII^e siècle conservée au Musée jurassien d'art et d'histoire de Delémont. Cette crosse passe pour avoir appartenu au saint martyr Germain (610–675 environ), premier abbé de Moutier-Grandval, abbaye fille de Luxeuil, vraisemblablement fondée entre 630 et 640.

Entreprendre une recherche sur ce type d'objet peut sembler vain à première vue. D'une part en effet, seule une découverte extraordinaire bouleversant l'ensemble des connaissances acquises en matière d'orfèvrerie du haut moyen âge – à moins que cette même découverte ne mette directement en cause l'objet (ce qui est encore moins probable) – serait susceptible d'amener à une étape véritablement nouvelle dans la connaissance de la crosse de saint Germain. D'autre part, et ce constat découle de celui évoqué précédemment, la crosse appartient *depuis toujours* au paysage historique et artistique. Elle a donc été étudiée en conséquence. Chaque nouvel éclairage nécessite de ce fait une laborieuse synthèse de documentation antérieure et son aboutissement paraît ne pouvoir se limiter, au premier abord, qu'à entériner les conclusions déjà établies.

Deux raisons au moins justifiaient cependant une nouvelle recherche. Premièrement, les travaux substantiels portant sur la crosse de saint Germain dataient de près d'un demi-siècle (cf. GÜNTHER HASELOFF, *Der Abtsstab des heiligen Germanus zu Delsberg*, in: *Germania* 33, Heft 5, 1955, pp. 210–235; RUDOLF MOOSBRUGGER-LEU, *Der Abtsstab des heiligen Germanus*, in: *Ur-Schweiz* 4, 1956, pp. 54–60). Ils méritaient donc d'être approfondis et d'être revus à la lumière des connaissances acquises depuis lors, essentiellement dans le domaine de l'archéologie: fouilles et techniques d'analyse. Deuxièmement, la valeur artistique de la crosse – le travail est d'une facture remarquable –, de même que son importance historique – qui dépasse largement les frontières régionales, puisqu'apparemment elle est la plus ancienne crosse



Photo: François Enard, Delémont

Crosse de saint Germain, VII^e siècle. Delémont, Musée jurassien d'art et d'histoire.

ornée d'orfèvrerie conservée au monde – incitaient à vouloir mieux la cerner.

S'offraient alors six voies d'exploration pour tenter de répondre à trois questions capitales en partie irrésolues: où et quand cette crosse a-t-elle été fabriquée? Quels ont été son rôle, sa fonction symbolique au VII^e siècle et comment ceux-ci ont-ils pu évoluer par la suite?

La première démarche a consisté à tenter de retracer le parcours historique de l'objet à travers les sources écrites. On s'y perd en conjectures, puisque le premier document (perdu) mentionnant le *pedum ejus* (i. e. *sancti Germani*) de façon formelle date de 1530. L'étude des sources s'est donc limitée à préciser quelques détails quant aux deux solutions envisagées: conservation de la crosse dans le tombeau de saint Germain ou dans le trésor de l'abbaye. Elle a en outre permis de confirmer l'importance de la relique dans la vénération vouée à saint Germain au cours des siècles.

L'examen minutieux de l'objet lui-même, par des mesures ainsi que des observations macro- et microscopiques, a définitivement réglé le doute qui planait sur le cloisonné multicolore ornant la partie supérieure de la crosse. Il s'agit bien d'incrustations d'éclats de verre et de pierres et non pas d'émail, comme on l'a longtemps affirmé. Cette étape de la recherche a également contribué à se forger une meilleure idée de l'état de la crosse; ainsi que de la qualité du travail et des matériaux.

Les bases théoriques pour une analyse archéométrique ont ensuite été posées (le compte rendu des examens et de leurs résultats sont prévus dans le cadre de la publica-

tion). Le recours à des méthodes physico-chimiques (spectrométrie et radiocarbone par exemple) aura pour but de déterminer la nature exacte des matériaux – uniquement supposés jusqu'à aujourd'hui –, de faire un bilan de l'état de conservation et de déceler d'éventuels remaniements de l'objet – par ailleurs attestés par une réfection grossière d'une partie de l'ornementation –, et, si possible, de préciser la datation de l'objet, ainsi que sa technique de fabrication. Jointe à l'étude de la composition des matériaux utilisés, celle-ci pourrait idéalement mener à identifier un probable lieu de fabrication. Encore faudrait-il pour cela que les analyses de ce type soient plus fréquemment conduites sur des objets comparables à la crosse, ce qui n'est malheureusement pas le cas pour l'instant.

Les aspects stylistiques et techniques, qui englobent l'étude iconographique, les caractéristiques des technologies de fabrication, ainsi que, dans une moindre mesure, la provenance des matériaux employés, constituaient certainement, pour la crosse de saint Germain, le domaine de connaissance le plus avancé. Les fouilles de sépultures et les récents travaux entrepris sur l'orfèvrerie religieuse du haut moyen âge ont pourtant permis d'effectuer d'autres rapprochements et de tirer des conclusions différentes. C'est ainsi que l'on a pu, à notre avis définitivement, exclure une fabrication régionale (thèse défendue par Günther Haseloff, op. cit.) pour, soit diriger les recherches dans l'aire de production du sud-ouest de l'Allemagne, soit reconsidérer une vieille hypothèse, périodiquement remise au goût du jour (par exemple: RUDOLF SCHNYDER, *Kunst und Kunsthandwerk*, in: *Ur- und Frühgeschichtliche Archäologie der Schweiz*, Bd. VI: Frühmittelalter, 1979, pp. 165–184), qui penche pour l'entourage immédiat de saint Eloi. Ces conclusions, pour l'une comme pour l'autre thèse, sont basées sur la parenté, entrevue depuis longtemps, mais toujours valable, de la crosse de saint Germain avec le coffret de Teudéric (milieu du VII^e siècle), conservé dans le trésor de l'abbaye de Saint-Maurice.

Enfin, la considération globale du phénomène *crosse* au moyen âge, du point de vue de ses évolutions formelles, fonctionnelles aussi bien que symboliques, a permis de mieux comprendre pourquoi il y a eu un jour une crosse de saint Germain et quel rôle elle a pu jouer du vivant de son propriétaire, de même qu'après sa mort.

Cette dernière approche du problème met l'accent sur un point qui, pour évident qu'il soit, n'en laisse pas moins songeur: du nombre extrêmement élevé de crosses existant dans le passé, seule une infime partie nous est parvenue. Ceci permet d'apprécier à sa juste valeur un témoin tel que la crosse de saint Germain. Sarah Stékoffer

Kunstgeschichte und Denkmalpflege an Schweizer Universitäten und Hochschulen
Histoire de l'art et conservation des monuments dans les universités et hautes écoles de Suisse
Storia dell'arte e conservazione dei monumenti nelle Università e nei politecnici svizzeri

VL/CR Vorlesung/cours – CS = Cours-séminaire. – PS = Proseminar/proséminaire. – SE = Seminar/séminaire. – UE/TP = Übung/travaux pratiques. – CO = Kolloquium/colloque.

Universität Basel

VL	Die deutsche Malerei im 19. Jahrhundert	Mi 14.00–16.00	G. Boehm
VL	Römische Kunst: von Innozenz III. bis Bonifaz VIII.	Di 18.00–20.00	V. Pace
VL	Geschichte der modernen Architektur II (14täglich)	Do 14.00–17.00	A. Tönnemann
VL	Englische Architektur des 17. und 18. Jahrhunderts	Fr 14.00–16.00	E. Kieven
VL	Kunst in Mailand unter den Visconti	Do 11.00–13.00	A. Dietl
PS	Einführung in die Ikonographie und Programmatik (durch lic. phil. Carola Jäggi)	Mo 14.00–16.00	B. Brenk
PS	Einführung in die Kunstgeschichte (durch lic. phil. Michael Lüthy)	Di 10.00–12.00	G. Boehm
SE	Mittelseminar: van Gogh	Di 14.00–16.00	G. Boehm
SE	Mittelseminar: Süditalienische Kunst 1050–1150	Mo 10.00–12.00	V. Pace
SE	Oberseminar: Der Kitsch. Das Phänomen, seine Geschichte und die Probleme seiner Bestimmung	nach Vereinbarung	G. Boehm
SE	Stoss, Riemenschneider und Leimberger und ihre Zeitgenossen: Schnitzaltäre der Spätgotik	Fr 10.00–12.00	A. Dietl
UE	Grundbegriffe der Kunstkritik	Mi 10.00–12.00	H.-J. Müller
UE	Eugène Delacroix. Das malerische Werk in ausgewählten Beispielen (durch Ursula Sinnreich M. A.)	Mi 16.00–18.00	G. Boehm
CO	Doktorandenkolloquium	nach Vereinbarung	G. Boehm

Universität Bern

VL	Ausstellungskünstler. Eine Geschichte des modernen Künstlers	Do 14.00–16.00	O. Bächtli
VL	Die Anti-Renaissance	Mo 16.00–18.00	N. Gramaccini
VL	Architektur und bildende Kunst seit 1950. Aspekte eines Dialogs	Di 17.00–19.00	S. v. Moos
SE	Joseph Beuys, Louise Bourgeois und Rebecca Horn	Mi 16.00–18.00	O. Bächtli
SE	Hauptseminar: Burgundische Hofkunst	Do 10.00–12.00	N. Gramaccini
SE	Hauptseminar: Die Geographie des Kirchenbaus, 12.–14. Jahrhundert	Mi 10.00–12.00	G. Germann
SE	Oberseminar für Doktoranden und Lizentianden (14täglich)	Mo 15.00–19.00	O. Bächtli, P. Griener
PS	Bildanalysen, 18.–20. Jahrhundert, Kunstmuseum Bern	Di 10.00–12.00	P. Griener
PS	Einführung in das Studium der Kunstgeschichte	Mi 08.00–10.00	P. Schneemann
PS	Einführung in die Berner Kunstsammlungen	Mi 14.00–16.00	N. Gramaccini
PS	Die Gotik. Eine Einführung	Mo 14.00–16.00	S. Michon
PS	Einführung in die Architekturgeschichte. Sakrale Baukunst. Teil I. Antike bis Spätmittelalter, durch Dr. F. Huber	Do 08.00–10.00	V. Hoffmann
UE	Goldschmiedekunst	Blockveranst.	D. Kötzsche
UE	Gartendenkmalpflege	Di 14.00–16.00	G. Hager
UE	Expressionistische Architektur, Teil II (14täglich)	Do 16.00–18.00	S. Rutishauser
	Exkursion zur Ausstellung. Nicolas Poussin (Paris)	25.–28. 10. 94	O. Bächtli

Universität Freiburg i. Ue.

VL	Romanische Kunst in Westeuropa I	Di 14.00–16.00	P. Kurmann
CR	L'impressionnisme	me 10.00–12.00	V. Stoichita
CR	L'art et la crise de la modernité (tous les 15 jours)	me 14.00–16.00	J.-P. Keller
PS	Einführung in die Kunstgeschichte des Mittelalters III (in Zusammenarbeit mit B. Boerner)	Do 16.00–18.00	P. Kurmann
PS	Introduction à l'art moderne en Suisse	ma 10.00–12.00	V. Stoichita
SE	De Saint Louis à Philippe le Bel: enluminure et arts plastiques dans la 2 ^e moitié du 13 ^e siècle français (Französische Bild- und Buchkunst in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts)	lu 10.00–12.00	P. Kurmann
SE	Problèmes de la peinture française du XIX ^e siècle	lu 17.00–19.00	V. Stoichita
TP	Exercices en rapport avec le cours	me 16.00–18.00	J.-P. Keller
TP	Cours de dessin pour les étudiants en histoire de l'art	je 18.00–20.00	J.-F. Zehnder

Université de Genève

	Demi-licence – 1 ^{re} et 2 ^e année		
CR	Introduction à l'art paléochrétien et médiéval	ma 09.00–10.00	Y. Christe
CR	Introduction à l'art, de la Renaissance à 1800 (architecture)	ma 10.00–11.00	M. Roethlisberger

CR	Introduction à l'art contemporain	ma	11.00–12.00	P. Vaisse
CR	Introduction aux techniques artistiques	me	14.00–15.00	J.-L. Daval
CR	Introduction à la sociologie de l'art (ce cours a lieu tous les deux ans)	lu	12.00–13.00	J.-P. Keller
SE	Séminaire d'appui pour l'art médiéval (200–1300)			Y. Christe
SE	Sculpture romane			V. Germanier
SE	Enluminure romane			G. Mariéthoz
SE	Séminaire d'appui pour l'art de la Renaissance	ve	08.00–10.00	M. Natale
SE	Séminaire d'appui pour l'art de 1400 à 1800: Introduction à l'iconographie (4 h. par semaine)	lu	10.00–12.00	M. Roethlisberger
		me	16.00–18.00	
SE	Séminaire d'appui pour l'art contemporain (étudiants de demi-licence)	ma	16.00–18.00	P. Vaisse
SE	Introduction à l'interprétation des œuvres d'art (pour tous les étudiants)	je	14.00–16.00	J. Stückelberger
SE	Séminaire de demi-licence obligatoire (Moyen-âge: V. Germanier, G. Mariéthoz, P. Monnoyeur, / Moderne: C.-L. Schwok / Contemporain: P. Cuénat, V. Reymond)	me	12.00–14.00	Assistants
		me	16.00–18.00	
		ve	12.00–14.00	
		ve	14.00–16.00	
		ve	16.00–18.00	
Trois-quarts et licence				
<i>Art paléochrétien et médiéval (200–1300)</i>				
CR	L'art byzantin	ma	10.00–12.00	Y. Christe
SE	Autour des Apocalypses anglaises du XIII ^e siècle	ma	14.00–15.00	Y. Christe
CR	La culture religieuse des laïcs au XII ^e –XIII ^e siècles en France et en Angleterre (un fois par mois)	ma	14.00–18.00	G. Lobrichon
<i>Art médiéval</i>				
CR	Les primitifs flamands	me	08.00–10.00	P. Lorentz
SE	Les échanges nord–sud dans la peinture des XIV ^e –XV ^e siècles	me	10.00–12.00	P. Lorentz
SE	Propagande visuelle et polémiques religieuses	me	10.00–12.00	J. Wirth
<i>Renaissance et Baroque</i>				
CR	Peinture néerlandaise de Bosch à Franz Hals	lu	16.00–17.00	M. Roethlisberger
SE	Maniérisme hollandais (4 h. par semaines)	lu	17.00–19.00	M. Roethlisberger
		je	16.00–18.00	
		ve	10.00–12.00	
CR	Donatello et la Renaissance			M. Natale
<i>Art contemporain</i>				
CR	Gauguin et l'école de Pont-Aven	me	12.00–13.00	P. Vaisse
SE	L'art dans les régimes totalitaires au XX ^e siècle	me	14.00–16.00	P. Vaisse
SE	L'image de la nature dans l'art contemporain	je	12.00–14.00	J. Stückelberger
Matières à option				
<i>Histoire de la critique d'art</i>				
CS	La naissance de l'histoire de l'art	je	14.00–16.00	M. Natale
<i>Histoire des techniques</i>				
CS	Pratiques et fonction de la sculpture aux XIX ^e et XX ^e siècles	je	16.00–18.00	J.-L. Daval
<i>Art oriental</i>				
CR	Introduction aux arts de la Chine (1 ^{re} et 2 ^e années)	me	10.00–12.00	F. Dunand
CS	Japon: la peinture et l'estampe de la période d'Edo (XVII ^e –XIX ^e siècles) (3 ^e et 4 ^e années)	ma	16.00–18.00	F. Dunand
<i>Sociologie de l'art et de l'image</i>				
CR	La culture visuelle de notre temps (3 ^e et 4 ^e années)	lu	14.00–16.00	J.-P. Keller
Université de Lausanne				
CR	Art du XX ^e siècle: avant-gardes européennes	lu	10.00–12.00	Ph. Thomé
CR	La poétique des ruines	ma	10.00–12.00	Ph. Junod
CR	L'Antique repensé à la Renaissance	je	10.00–12.00	V. Segre
CR	Introduction à l'art du moyen âge	je	15.00–17.00	C. Bertelli
CR	Ravenna	ve	08.00–10.00	C. Bertelli
CR	Introduction à l'art suisse du XX ^e siècle	ve	13.00–15.00	Vacat
CR	Décoration et mobilier des églises médiévales et post-médiévales de Suisse romande	ve	15.00–17.00	Vacat
CS	Pulsion scopique et perception esthétique	lu	13.00–15.00	M. Thévoz
CS	Muséologie: connaissance des musées régionaux	ma	15.00–17.00	M. Thévoz
CS	La sculpture au XIX ^e siècle	me	10.00–12.00	Ph. Junod
CS	Introduction à l'étude des manuscrits: exercices de lecture sur les fac-similés de la BCU	je	08.00–10.00	V. Segre
CS	L'architecture militaire régionale au moyen âge et à la période moderne	je	13.00–15.00	Vacat
CS	Des encyclopédies médiévales à la recherche	ve	08.00–10.00	C. Bertelli
PS	Proséminaire I: L'image chrétienne	ma	13.00–15.00	P.-A. Mariaux
PS	Proséminaire II: Sienne au XV ^e siècle	me	08.00–10.00	L. Golay

PS	Proséminaire IV: Introduction à la peinture du XIV ^e siècle en Italie centrale	me	13.00–15.00	Ph. Lüscher
PS	Proséminaire III: Introduction à l'art du haut moyen âge (VI ^e –IX ^e siècles)	me	15.00–17.00	P.-A. Mariaux
SE	Photographie II: (l'après-guerre) théorie et réalisations	lu	15.00–17.00	Ph. Thomé
SE	L'art suisse au XX ^e siècle: exercices pratiques	me	13.00–15.00	Vacat
SE	Les typologies de la ville dans l'architecture d'Andrea Palladio	me	15.00–17.00	V. Segre
SE	L'espace plastique	je	15.00–17.00	Ph. Junod
SE	Les couronnes d'Europe	ve	10.00–12.00	C. Bertelli
TP	Visites de musées, galeries et monuments	ma	14.00–18.00	Ph. Thomé
CO	Encadrement des mémorants et doctorants	lu	13.00–15.00	Ph. Thomé
Ecole Polytechnique Fédérale de Lausanne (EPFL)				
CR	Histoire de l'architecture (1 ^{re} année)	lu	13.00–15.00	J. Gubler, A. Brulhart
CR	Histoire de l'architecture (2 ^e année)	me	08.00–10.00	J. Gubler, A. Brulhart
CR	Survол historique et thématique d'architecture (4 ^e année)	lu	09.00–10.00	G. Barbey, P. Frey
Université de Neuchâtel				
CR	L'antichambre des modernes. La peinture française dans la deuxième moitié du XIX ^e siècle	je	08.00–10.00	P. Griener
CR	Introduction à l'architecture des XIX ^e et XX ^e siècles	je	17.00–18.30	Leïla el-Wakil
CS	Introduction à l'histoire de l'art: analyse formelle, iconographie, techniques, historiographie, méthodologie	me	09.00–12.00	P. Ruedin
SE	L'art à Rome à l'apogée de la Renaissance: Les grands programmes	me	14.00–16.00	P. Griener
SE	Sculpture: analyses d'œuvres	je	14.00–16.00	Leïla el-Wakil
Universität Zürich				
VL	Die Kunst der Ming- (1368–1644) und Qing-Zeit (1644–1912)	Do	17.00–19.00	H. Brinker
VL	Silber- und Goldschmiedekunst in China (mit Übungen)	Fr	13.00–15.00	F. Louis
VL	Kunst zur Zeit der Kreuzzüge: Orient und Okzident	Mo	18.00–19.00	H. R. Sennhauser
VL	Skulptur am deutschen Kirchenbau des Mittelalters. Gestalt, Funktion, Symbolik	Mi	10.00–12.00	H. Möbius-Sciurie
VL	Grundriss der Kunstwissenschaft: II Funktionslehre	Mo	16.00–18.00	R. Schnyder
VL	Gentile da Fabriano und die internationale Gotik	Do	11.00–12.00	G. Freuler
VL	Bramante, Raffael, Michelangelo. Rom in der Hochrenaissance	Do	16.00–18.00	H. Günther
VL	Spanische Malerei I. Von Greco bis Velazquez	Fr	12.00–13.00	F. Zelger
VL	Architektur und bildende Kunst seit 1950. Aspekte eines Dialogs	Di	12.00–14.00	S. von Moos
VL	Vandalismus? Bildersturm? Kunstzerstörungen im 20. Jahrhundert	Do	14.00–17.00	D. Gamboni
VL	Ende der Ästhetik?	Di	11.00–12.00	W. Kersten
PS	Interpretieren ostasiatischer Kunstwerke: eine Einführung (im Museum Rietberg)	Fr	10.00–12.00	H. Brinker
PS	Spätgotische Skulptur im Schweizerischen Landesmuseum	Mo	14.00–16.00	H. R. Sennhauser
PS	Übungen im Betrachten von Kunstwerken	Mi	10.00–12.00	F. Zelger, M. Wohlgemuth
PS	Bilder von Krieg und Frieden	Mi	16.00–18.00	H. Günther, K. Künzi
PS	Roberto Longhi	Di	14.00–16.00	K. Künzi
PS	Architektur der Gegenwart. Beschreibungsübungen	Mi	12.00–14.00	S. von Moos
PS	Neue deutsche Malerei, 1961–1994, II	Mi	14.00–16.00	W. Kersten
SE	Der japanische Holzschnitt	Mi	10.00–12.00	H. Brinker
SE	Frühchristliche Zeugnisse aus der Schweiz	Mo	10.00–12.00	H. R. Sennhauser, K. Roth-Rubi
SE	Skulptur am deutschen Kirchenbau des Mittelalters. Einzelprobleme (14täglich)	Mi	09.00–11.00	H. Möbius-Sciurie
SE	Michelangelo als Architekt	Mi	14.00–16.00	H. Günther
SE	Aktuelle Ausstellungen	Mi und Do nach Vereinbarung	F. Zelger, M.-J. Wasmer	
SE	Holländische Malerei im 17. Jahrhundert. Eine Nachlese	nach Vereinbarung	F. Zelger	
SE	Das Museum: Theorie und Geschichte	Fr	14.00–17.00	S. von Moos
UE	Bestimmung mittelalterlicher Ornamentstücke (14täglich)	Di	18.00–20.00	H. R. Sennhauser
UE	Letzinen (14täglich)	Di	18.00–20.00	H. R. Sennhauser
UE	Arbeitswoche I	erste Semesterwoche	H. R. Sennhauser	
UE	Arbeitswoche II	erste Semesterwoche nach Weihnachten	H. R. Sennhauser	
UE	Frühmittelalterliche Keramik (14täglich)	Di	16.00–18.00	R. Marti
UE	Soziologie des mittelalterlichen Kirchenbaus	Mo	12.00–14.00	P. Jezler
UE	Urbanismus – Anti-Urbanismus. Europäische Stadtplanung im 20. Jahrhundert (14täglich)	Fr	10.00–12.00	O. Karnau

- UE Spezialfragen zur Inventarisierung und Denkmalpflege in der Stadt Zürich. Übungen in Zusammenarbeit mit der städtischen Denkmalpflege: Friedhöfe in Zürich (14täglich)
- UE Einführung in das Studium der Kunstgeschichte
- UE Surrealismus – Mathematik – Geschlechteridentität
- UE Ausstellungsprojekt
- CO Kolloquium für LizentiandInnen und DoktorandInnen
- CO Kolloquium für LizentiandInnen und DoktorandInnen
- CO Kolloquium für LizentiandInnen und DoktorandInnen
- CO Kolloquium für LizentiandInnen und DoktorandInnen
- CO Kolloquium für LizentiandInnen und DoktorandInnen

Do 14.00–16.00 D. Nievergelt,
W. Stutz

Di 14.00–16.00 M. Wohlgemuth/NN
nach Vereinbarung G. Werner
nach Vereinbarung S. von Moos
nach Vereinbarung H. Brinker
nach Vereinbarung H. R. Sennhauser
nach Vereinbarung H. Günther
nach Vereinbarung F. Zelger
nach Vereinbarung S. von Moos

**Eidgenössische Technische Hochschule Zürich ETH
Lehrstuhl für Denkmalpflege**

- VL Einführung Denkmalpflege
- VL Denkmalpflege
- UE Denkmalpflege: Neubauprobleme (14täglich)
- CO Weiterbildung in Denkmalpflege (14täglich)

Do 16.00–17.00 G. Mörsch
Do 13.00–15.00 G. Mörsch
Fr 16.00–18.00 G. Mörsch
Fr 16.00–18.00 G. Mörsch
(mit Gastreferenten)

Lehrstühle für Kunst- und Architekturgeschichte, Geschichte des Städtebaus

- VL Architektur- und Kulturgeschichte des 19./20. Jahrhundert I
- VL Architektur- und Kunstgeschichte V
- VL Geschichte des Städtebaus I
- VL Geschichte des Städtebaus II
- SE Spezielle Fragen Kunstgeschichte (14täglich)
- SE Turin – Ein Manual des Städtebaus (14täglich)
- UE Ein Tag an der Kunstmesse – Fragen an die gegenwärtige Kunst

Do 10.00–12.00 W. Oechslin
Do 08.00–09.00 W. Oechslin
Mi 08.00–09.00 V. M. Lampugnani
Do 08.00–10.00 V. M. Lampugnani
Fr 16.00–18.00 W. Oechslin, K. Forster
Do 15.00–17.00 V. M. Lampugnani
Mi 17.00–18.00 K. Forster,
Ph. Ursprung

CF/SB



Foto: Christian Schmid, St. Gallen

St. Gallen, Badeweiber auf Dreilinden, südliches Ufer des Mannenweibers mit Badhaus aus dem Jahr 1899.